

Kleiner Stadtteil, große Pläne

Alle Angebote an einem Ort: Großes Interesse an Infos zum „Community Center Wichlinghofen“

WICHLINGHOFEN. Vielleicht wird man später einmal sagen, das erste Kapitel der Zukunft Wichlinghofens wurde im rustikalen Saal des Gartenvereins Ruhrwaldstraße geschrieben. Dort kamen am Donnerstagabend fast 200 Bürger zusammen, um über ein neues soziales Zentrum im Stadtteil zu sprechen. Ein überwältigendes Interesse an einer Idee, die Modell für ganz Dortmund sein könnte.

Kirche, Schule, Senioren, Sport, Freizeit, Kultur, Nahversorgung: Auf dem Gelände der Wichlinghofer Grundschule an der Vinklöther Mark sollen sich künftig alle wichtigen Angebote bündeln. Diese Idee gab es erstmals 2009 im Umfeld der erfolgreich verhinderten Schließung der Schule. Zuletzt hat die Arbeit vieler Ehrenamtlicher aus dem „Projekt Wichlinghofen“ neu an Fahrt gewonnen. Plötzlich zeigte die Stadt großes Interesse an der Idee eines sogenannten „Community Centers“ nach Vorbild von Hamburg-Barmbek. Wichlinghofen ist einer von drei Modellorten, neben Westerfilde und dem Borsigplatz-Viertel.

Schon direkt am Anfang hatte sich die Informationsarbeit selbst überholt. Und zwar mit der ganz frischen Nachricht, dass der erste konkrete Schritt in Richtung „Community Center Wichlinghofen“, schon getan ist. Die Stadtplaner der „Steg NRW“ arbeiten ab sofort an einer Machbarkeitsstudie. In einem ersten



Das Gelände der Wichlinghofer Grundschule (Foto oben) könnte langfristig zum neuen Stadtteil-Zentrum werden. Fast 200 Interessierte informierten sich am Donnerstag über erste Pläne (Foto unten).

RN-FOTOS GUTH (2)

Schritt werden alle Möglichkeiten gesammelt: Wer hat welches Angebot? Wer braucht Räume? Wer kann mit wem zusammenarbeiten?

Bereits am Donnerstag scharrten sich viele Aktive aus Vereinen, Gruppen oder Institutionen im Stadtteil um die Steg-Planer, tauschten erste Ziele aus. Am 24. November soll die Analyse in einem Workshop vertieft werden, dem noch weitere folgen werden. Das Architekturbüro Schamp, & Schmalöer wird aus den Ergebnissen einen

ersten Vorentwurf fertigen, was auf dem rund 10000-Quadratmeter-Grundstück baulich möglich ist. „Diese

Idee aus einem persönlichen Bedürfnis heraus trifft den Nerv der Zeit“, sagte Architektin Susanne Schamp. Die

Bürger haben die Zukunft selbst in der Hand



Standpunkt
Felix Guth, Redakteur

In Wichlinghofen haben die Bürger gemerkt, dass sie selbst es sind, die die Zukunft ihres

Stadtteils in der Hand haben. Das ist hier kein spontaner Impuls, sondern Ergebnis von fünf Jahren Vorarbeit. Der gute Wille allein wird nicht reichen, für ein soziales Zentrum der modernen Art braucht es Geld und politische Durchsetzungskraft. Zumindest für Letzteres sind die Aussichten gut. Denn

Studie muss bis Mai fertig sein, weil die Stadt dann Fördermittel beim Land NRW beantragen kann. Ein Baustart vor 2017 ist nach jetzigem Stand unwahrscheinlich.

Zu diesem frühen Zeitpunkt, auch das blieb von dem Abend im Gartenverein, ist vieles noch unklar. Fest steht: Es wird ein zweigeteiltes Zentrum geben, auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Schule wird die Kita um U-3-Plätze ausgebaut, und die AWO-Begegnungsstätte wird abgerissen. Manche Besucher befürchten eine Verwässerung des Stadtteil-Zentrum-Gedankens, andere sehen gerade bei einer größeren Kita noch mehr Bedarf. Offen sind auch Fragen nach Kosten oder baulichen Notwendigkeiten an der Vinklöther Mark. „Wir können gar nichts garantieren“, sagte Anne Behlau von „Steg NRW“.

Den Aufbruch-Charakter dieses Treffens störte das nicht. „Wir sollten das als Chance begreifen“, sagte ein Besucher des Abends. Es war ein würdiges Schlusswort.

Felix Guth

@ruhrnachrichten.de